Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 16 (1912)

Artikel: Gedichte von Meinrad Lienert
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573859

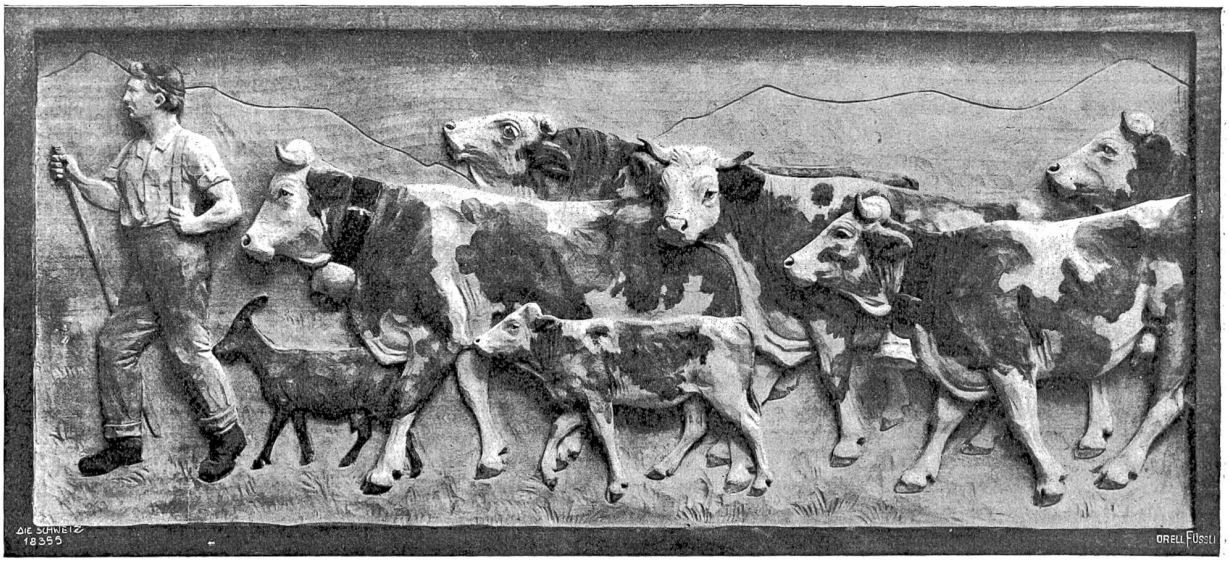
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schnitzler-Schule Brienz. Alpaufzug.

Gedichte von Meinrad Lienert

Wänn's dimmered

Wie schöin isch vorem Hüsli z'gruebe,
Wänn's üb'rei afot dimm're,
Wänn jedes Gresli will vertnuke
Und d'Bäum fönd afo zämeruke,
Wänn alls änandre, wyt und breit,
Se schloff[1]) dä wohl! und adie! sait.

Wänn hinder alle Bärge ufe
Guetwätterwülchli chömed
Und tüend die rote Fähndli rode[2]),
As d'Güntli z'räuke[3]) chönd im Bode[4])
Und 's Fröschli sait: Es wird mit Schy
Det obe Fahneschwinged[5]) sy!

Wie schöin isch vorem Hüsli z'gruebe,
Wänn Ueserherrgeds Wedel
's Wychwasser tüpft ufs Rosechnöpfli
Und 's täueled[6]) uf jedes Gschöpfli
Und 's Obedstärnli rüebig trait
Sys Liechtli us der Ebigkeit...

[1]) schlaf', [2]) bewegen, [3]) zu erröten, [4]) im Tal, [5]) Fahnenschwingen an Aelplerfesten, [6]) niedertaut.

Summernacht

Nei, wele schöini Summernacht,
Hät neimewo äs Stimmli gmacht,
Wend hinecht eis goh fäste!
Und lueg me nüd, wer tanzt dur d'
Se meisterlosig wien ä Heid? [Weid
's Fyfälterli im Hochsigchleid!

Und wo's due flüttred ume Rai,
Köirt's d'Weid usgyge überei.
Nei au, ist do ä Läbtig!
Natüterli[1]), 's wird Frynacht sy!
All Nachtfyfaltre, groß und chly,
Si gäuerled im Stärneschy.

d'Tanzmusig chame niene gseh.
Huurt[2]) gläuppli undrem Gugguchlee.
Jänu, mi köirt si ämel!
Jetz lueg au d'Faregreser a!
's hät gfarbedi Latärnli dra:
Chöt's schöiner chuum z'Vynedig ha.

Potztusig au, ist das äs Tue!
Die wyße Gwändli stübed zue
Wie d'Flocke usgänts Horner[3]).
Nüd eis ist ohni Gspüslig hüt;
Ae Allmed volle Hochsiglüt.
Nietweders liebt, was 's Herz verlyt.

He, säged s' due: 's ist ämel Nacht.
Hüntsch[4]) git do währli niemer acht,
Se wemmer's profidiere.
Wer weißt, wie's more tage will;
Cha sy, es breicht's is nümme vil,
Se nemmer's hüt und hend is still!

Und lue, es taged obem See!
D'Fyfälterli sind nienemeh.
Blöiß a dä Faregres're
Tautröpfli hend wie Füürli zündt.
Due chunt und löscht dr Morgewind
Die gfarbede Latärnli gschwind...

[1]) natürlich (diminutiv), [2]) kauert, [3]) ausgangs Februar, [4]) besonders.

Christoph.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Erzählung von Jakob Boßhart, Zürich.

I. Von Halbriesen und Tieren.

Es war vor langen langen Jahren, es ist kaum mehr wahr. Das Tal freilich liegt noch da, zwischen den gleichen Felswänden und Gletschergipfeln wie damals, und wie damals lösen sich im Frühjahr die Lawinen von den Gräten und Hängen los, donnern über die Felsstürze hinab und bleiben in tiefen Runsen bis in den Sommer hinein liegen als gelbe schmutzige Massen, aus denen Aeste, Baum-